



Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Ansprache zur Einweihung der Kapelle auf dem Hesselberg am 20. Mai 2018

„Ihr sollt merken, dass ein lebendiger Gott unter Euch ist“ Josua 3, 10

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist ein wahres Geburtstagsgeschenk, wenn man an Pfingsten, dem Geburtstag der Kirche, eine Kapelle einweihen bzw. wiedereinweihen darf. Und dies nicht nur im Kreis der Mitarbeitenden hier auf dem Hesselberg oder im Kreise von Menschen aus unserer Landeskirche, sondern auch im Beisein unserer Brüder und Schwestern aus der mecklenburgischen Partnerkirche, die heute mit uns dieses Fest feiern und morgen durch die Predigt von Bischof Andreas von Maltzahn, den Gottesdienst zum Hesselbergkirchentag aktiv mitgestalten. Wir freuen uns sehr, dass Ihr bei uns seid!



Ja, es ist wirklich ein Geschenk in diesem Jahr auf 70 Jahre Partnerschaft zwischen der Bayerischen und der Mecklenburgischen Kirche zurückblicken zu dürfen. Eine Partnerschaft, die während der Zeit der DDR durchgetragen und gehalten hat. Eine Partnerschaft, die eine wichtige Brücke zwischen den sonst versperrten Welten war, und die auch noch fast drei Jahrzehnte nach dem Fall der Mauer immer noch lebendig ist mit unseren jährlichen Begegnungen auf Ebene der Kirchenleitung und vielen Kontakten weit über diese jährlichen Treffen hinaus.

Unsere Partnerschaft mit Mecklenburg ist nur ein Beispiel für den reichen Segen, den wir als bayerische Landeskirche in den letzten Jahrzehnten erfahren konnten und für den wir einfach nur danken können. Gerade hier auf dem Hesselberg wird mir das immer deutlich bewusst. Dieser Berg war vor 80 Jahren ein zentraler Ort für Großveranstaltungen des Nationalsozialismus. Nun ist er seit vielen Jahrzehnten geprägt durch die kirchliche Bildungsarbeit, die Konferenz der mittleren Ebene unserer Landeskirche und nicht zuletzt durch den jährlichen bayerischen Kirchentag am Pfingstmontag.

Hier ist etwas zu spüren von dem Geist, der an Pfingsten auf die Gemeinde Jesu Christi ausgegossen wurde. Der nicht in kleinen Räumen eingezwängt ein individuelles spirituelles

Erlebnis bewirkt hat, sondern der die Jünger befähigt hat, vor die Türen zu treten und frei und furchtlos die frohe Botschaft zu verkündigen. Hier ist zu spüren, dass Christus mitten unter uns ist und dass der Heilige Geist ihn in unseren Herzen lebendig sein lässt. Es ist zu spüren, wie er uns zusammenführt, die wir doch alle so verschieden sind und aus unterschiedlichen Orten Bayerns und Deutschlands hierhergekommen sind und zu einer Gemeinschaft der Gesegneten werden.

„Ihr sollt merken, dass ein lebendiger Geist unter euch ist.“ Dieser Vers aus Josua 3 leitet uns heute an diesem Tag durch den Gottesdienst. Er ist der Leitspruch dieses Bildungshauses hier auf dem Hesselberg und spiegelt etwas von der Arbeit wider, die hier geschieht. Zum einen im Hinblick auf die Menschen, die auf den Hesselberg kommen mit ihren konkreten Fragen der Lebensorientierung in Kursen, Seminaren und Workshops. Oder im Hinblick auf die Gruppen, die mit eigenen Themen kommen, und hier einen besonderen Ort von Kirche erleben, an dem sie über diese Themen nachdenken können. Und ebenso im Hinblick auf die konkreten diakonischen Dienste wie die Familienpflege, die Dorfhilfe, deren 60jähriges Jubiläum im Rahmen des diesjährigen Kirchentags gefeiert wird, die Betriebshilfe und die Seelsorge, die hier geleistet wird. All das ist die gelebte Erfahrung des Wortes aus dem Josuabuch: „Ihr sollt merken, dass ein lebendiger Geist unter euch ist.“

Dieser Vers wird auch in der Mitte der Kapelle auf einer kleinen Scheibe im Boden eingelassen sein, so wie das Bild auf unserem Gottesdienstblatt es zeigt. „Ihr sollt merken, dass ein lebendiger Geist unter euch ist“. Nicht zuallererst ein Anspruch ist mit diesem Vers an uns verbunden, sondern ein Zuspruch und eine Zusage. Es heißt eben nicht: Ihr müsst den Geist erst erzeugen oder durch Euer Arbeiten und Mühen verdienen. Nein, er ist schon mitten unter Euch. Und Ihr sollt und dürft einfach hellhörig werden, Euch für diesen Geist öffnen und erkennen, dass er bereits da ist und die Mitte Eures Zusammenlebens und Zusammenwirkens bildet.

Das gilt für diesen Ort hier auf dem Hesselberg ebenso wie für unsere ganze Kirche. Mit gutem Grund versuchen wir, nach bestem Wissen und Gewissen unserer Verantwortung als kirchliche Mitarbeitende gerecht zu werden. Als Kirchenleitung ist uns auch die Aufgabe übertragen, klug und weitsichtig zu planen und die richtigen Weichenstellungen vorzunehmen, damit wir auch künftig überzeugend und begeistert das Evangelium zu den Menschen bringen können.

Doch all unser Überlegen, unser Planen, Beraten und Umsetzen trägt nur dann Früchte, wenn wir den Geist, der uns bereits geschenkt ist, wirken lassen, ihm Raum geben, sich entfalten zu können, und auch zulassen, dass er uns irritiert.

Ein Ort des Innehaltens, des Nachdenkens, des Kraftschöpfens und auch der Irritation, im besten Sinne des Wortes, soll auch die neue Kapelle sein. Ein Ort, der den Alltagstrott heilsam stört, ein Ort der die Hektik und Kurzatmigkeit durchbricht, ein Ort der einen Rahmen schafft, der anders ist, als das, was uns sonst so oft umgibt. Ein Ort, an dem wir uns beschenken lassen dürfen, mit Gottes Wort und seinem Geist. Ein „Ort des Glaubens“, so wie das diesjährige Kirchentagsthema es beschreibt.

Dieser Ort ist offen, für all die Menschen die hierher auf den Hesselberg kommen. Für die Mitarbeitenden ebenso wie für die Gäste.

Die runde Bauform der Kapelle ermöglicht mit den Seitenfenstern den Blick in die Weite. Wer auf den Berg kommt, darf die Belastungen, die ihn bedrücken, zurücklassen. Und er darf sich beschenken lassen von dem lebendigen Geist und gestärkt und ermutigt an seinen Ort und zu den Menschen, zu denen er gehört, zurückkehren.

Nehmen wir dieses Geschenk an. Lassen wir uns begeistern. Öffnen wir unsere Herzen und Sinne, und lassen wir miteinander und füreinander diesen Geist lebendig werden. Morgen kommen wieder einige tausend Menschen auf diesen Berg. Sie wollen die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes erleben. Und, das wage ich zu sagen, sie werden sie erleben. Wenn wir dann wieder an unsere jeweiligen Orte zurückkehren, dann nehmen wir etwas mit von den Erfahrungen hier, von der Gemeinschaft und von der Kraft des Geistes, der uns geschenkt ist.

„Ihr sollt merken, dass ein lebendiger Geist unter euch ist“. Dafür öffne Gott unser Ohr, unseren Verstand und unser Herz.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.